

### *Die Grünen bezogen öffentlich Stellung*

... gegen eine höhere Einstufung des Ausbaus der A6 im Entwurf des Bundesverkehrswegeplans sowie den dort vorgesehenen Bau einer Umgehungsstraße in Katterbach.

Die Stadt- und Landkreisfraktionen traten geschlossen für die Vorfahrt von Schienenprojekten zwischen Stuttgart und Prag ein, um den Schwerlastverkehr auf der A6 zu entlasten. Ziel muss bleiben, den notwendigen Verkehr so umwelt- und klimafreundlich wie möglich zu gestalten.

### *ÖPNV*

Es genügt nicht, nur einzelne Aspekte des Busverkehrs in Ansbach zu betrachten – wir fordern eine ganzheitliche Betrachtung des Individualverkehrs in Ansbach Stadt und Land. Ein Gesamtkonzept zur Mobilität bezieht alle Verkehrsmittel und Verkehrsteilnehmer mit ein und orientiert sich an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger unter Beachtung des Umweltschutzes.

## Stadtratssplitter der Ansbacher Grünen

### *Antrag und Pressemitteilung „Alternative Nutzung Rezatparkplatz“*

Wir meinen, die Rezatauen haben etwas Besseres verdient, als nur einem bedingt nutzbaren Parkplatz zu dienen!

- Ein Vorschlag zur Steigerung der innerstädtischen Lebensqualität und Attraktivität der Altstadt aus dem „Forum Innenstadt“, hier einen attraktiven Erlebnisraum Riviera zu schaffen, wird ignoriert.
- Unser Antrag, den Parkraumbedarf zu ermitteln und nach Möglichkeiten für Alternativen zu suchen, wie z.B. ein gut anfahrbares Parkhaus, wird nicht beachtet.
- Die Planungen zum Hochwasserschutz bieten auch nach Anfrage keine anderen Möglichkeiten zur „Betonmauer-Strategie“ auf.

# Grün in Ansbach



Fraktionszeitung der Ansbacher Grünen, Ausgabe Juli 2016

**BÜNDNIS 90  
DIE GRÜNEN**



# Inhalt

Titel	Vision: ein belebter Martin-Luther-Platz
2	Inhalt / Impressum
3 - 4	Statement des neuen Fraktionsvorsitzenden Richard Illig
5 - 6	„Macht und Ohnmacht“: Haushaltsrede von W. Bartusch
7 - 8	„Tarhib“ (Willkommen) in Ansbach
9	Sprachcafé in der Beckenweiherhalle: Interview F. Augsburg
10 - 11	Verkehr in Ansbach: Freie Fahrt für Autofahrer oder Mobilität und Sicherheit für Alle?
12 - 13	Stadtratsausflug nach Schwäbisch Gmünd oder: wie Leidenschaft ansteckt
13 - 15	Eine Landesgartenschau für Ansbach: eine Chance für unsere Stadt!
16 - 17	Klinikverbund ANregiomed: Uwe Fröhlich erklärt die Lage
18 - 19	ANregiomed: Interview mit Claudia B. Conrad
20 - 23	Stadtraten Sie mit!
22	Wohin wir blicken
24 - 25	Finanzcampus Ansbach
25	Mit Leidenschaft für Ansbach unterwegs
26 - 27	MdL Martin Stümpfig: Hoffnungsvolle Entwicklungen im Klimaschutz
28	M. Stümpfig: Was die Landesplanung mit der Kommune zu tun hat
29	Tipp für einen naturnahen Garten
30 - 31	Ein starkes Team: die Grüne Stadtratsfraktion
32	Stadtratssplitter

## Über verpasste Chancen und wie man sie nutzen kann!

### CHANCE VERTAN



**Onoldsbach** (Der namensgebende Wasserlauf wird auch für die nächsten Generationen unsichtbar bleiben.)

### CHANCE NUTZEN



**Rezat** (Einen Erlebnisraum Riviera und alternativen Parkraum schaffen! Für mehr Lebensqualität.)

Dazu  
haben  
wir noch  
viele  
weitere  
Ideen!  
Und  
Sie?

### Impressum

Herausgeber: Die Grünen Stadtratsfraktion Ansbach, Richard Illig (V.i.S.d.P.)  
Redaktion: Ingrid Eichner, Uwe Fröhlich, Richard Illig, Beate Krettinger, Dr. Christian Schoen.  
Titel: Dr. Christian Schoen, Fotos: Ingrid Eichner, Uwe Fröhlich, Richard Illig, Beate Krettinger, Matthias Schlägel, Dr. Christian Schoen, Michael Sichelstiel, Druck: wifa Druck A. Lauer  
Stadtratsfraktion Ansbach, Fischerstraße 6a, 91522 Ansbach, Tel. 0981 / 65 778,  
Fax 0981 / 4606103, E-Mail: [fraktion.ansbach@gruene-ansbach.de](mailto:fraktion.ansbach@gruene-ansbach.de)

**Auftrags:** 1d: Schlossplatz, 2e: Übergang Brückencenter, 3b: Uhren Bauer – Steinerne Promenade, 4g: Promenade, 5c: Martin-Luther-Platz – Johannisikirche, 6e: Reitbahn, 7f: Karl-Burkhardt-Platz, 8a: Montgelasplatz



**Richard Illig, Fraktionsvorsitzender  
der Ansbacher Grünen**

# Liebe Ansbacherinnen und Ansbacher!

## Der neue Fraktionsvorsitzende Richard Illig

 **Manche haben es erwartet**, manche vielleicht auch befürchtet: Seit April 2016 bin ich als Nachrücker für Wolfgang Bartusch in der Stadtratsfraktion der Grünen (neben Beate Krettinger, Dr. Christian Schoen und Uwe Fröhlich) und starte gleich als Fraktionsvorsitzender. In der Presse bin ich als "grünes Urgestein" bezeichnet worden, das erfordert vielleicht eine paar klärende Worte zu meiner Person.

Ja, es stimmt: ich war schon einmal im Ansbacher Stadtrat, von 1984-1990, und "historisch betrachtet" war ich dort der erste Stadtrat der Grünen. Ich war nach meinem Studium 1980 aus Erlangen, wo ich auch schon seit 1978 bei der "Grünen Liste" mitgearbeitet hatte, an den Ort meiner Jugendzeit zurückgekommen und habe dort 1980 den "Kaspar-Hauser-Buchladen" eröffnet, der ja am Anfang als links-alternatives Projekt gedacht war und sich immerhin 32 Jahre lang hielt.

Ich habe meine politische Tätigkeit zugunsten der Arbeit als Firmeninhaber zwangsläufig mehr und mehr zurückgefahren, bis sich seit ca. 2010 abzeichnete, dass die Buchhandlung keine Perspektive mehr hatte. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an Aufkommen von Internet, E-Books, Urheberrechtsdiskussionen etc., und es war letztlich 2012 der Aufschwung der Piratenpartei, der mein politisches Feuer neu entfacht hat.

Und nachdem mich die Ansbacherinnen und Ansbacher bei der Kommunalwahl in Ansbach auf den 5. Platz gewählt haben, bin ich jetzt also – nach mehr als 25 Jahren – nochmal dabei.

Ich übernehme das Amt als Sprecher für ein tolles und engagiertes Team, das seit Jahren Motor in der Ansbacher Kommunalpolitik ist.



**Fraktionsausflug  
der Ansbacher  
Grünen nach  
Schwäbisch  
Gmünd**

Wolfgang Bartusch, der stadtbekannte Wortführer für Kultur und Sport, hat es verstanden, über inhaltliche Differenzen hinweg das Gremium zusammenzuhalten und war allseits beliebt und geschätzt. Die Nachfolge dafür ist nicht leicht, aber vielleicht wie jeder Neuanfang auch eine Chance für die Zukunft.

Wir wollen in den nächsten Jahren verstärkt Akzente setzen in den Bereichen Stadtentwicklung (insbesondere Belebung der Innenstadt), Verkehrspolitik und Integration. Das heißt Engagement für die Menschen in der Stadt, für die Familien und die Alleinlebenden, für das Zusammenleben von Jung und Alt, Alteingesessenen und Neugekommenen.

Ökologische Fundamentalthemen wie Energie, Müll und Wasser wollen wir wiederbeleben, weil wir überzeugt sind, dass es dort jede Menge zu tun gibt. Und auch für die Belange des Naturschutzes wollen wir uns weiter einsetzen.

Was ich nie wollte, ist Stellvertreterpolitik, nach dem Motto: "Nun macht mal, Ihr Grünen". Wir können auch

als Grüne nichts wirklich verändern, wenn sich die Menschen nicht selbst bewegen. In diesem Sinne kann ich alle, die mit uns sympathisieren, nur bitten, uns ihre Vorstellungen mitzuteilen und sich gemeinsam mit uns für Veränderungen einzusetzen.

Mir ist bewusst, dass sich die Zeiten gegenüber den Jahrzehnten der grünen Anfänge geändert haben. Vieles von dem, was wir damals gegen viele Widerstände erkämpft haben, ist mittlerweile Realität, und das Freund-Feind-Schema von damals gibt es so nicht mehr.

Aber ich war ohnehin nie ein Freund von Opposition um der Opposition willen. Mir ging und geht es immer um die Sache. Und daher verstehe ich Auseinandersetzungen um kontroverse Themen nie persönlich, auch wenn man sich mit eindeutigen Worten mitteilt, dass man verschiedener Meinung ist.

In diesem Sinne plädiere ich im Ansbacher Stadtrat für eine neue Form der Streitkultur: in der Sache klar, aber persönlich nicht verletzend.

# Macht und Ohnmacht

Auszüge aus der Haushaltsrede von Wolfgang Bartusch im Dezember 2015, die zugleich seine Abschiedsrede war.

 „In den 26 Jahren meiner Stadtratstätigkeit, um einige Klischees zu bedienen, habe ich so ziemlich alles erlebt, was das Leben ausmacht. Höhen und Tiefen, Eintracht und Zwietracht, Miteinander und Gegeneinander, gute und schlechte Stimmung. Zur Zeit herrscht bei uns im Stadtrat eine Atmosphäre, die leider teilweise unerträglich ist. Dabei sind wir alle gewählt, um das Beste für unsere Stadt zu ermöglichen. Im Grunde wollen wir alle das Gleiche. Aber wie in der großen Politik spielen auch bei uns Machtansprüche eine viel zu große Rolle...“

„Wo ist die gemeinsame Vision, wo sind die Maßnahmen, die unsere Stadt wirklich weiterbringen? Andere Städte machen beispielsweise aus Flusstälern Schmuckstücke der Stadtlandschaft. Wir jedoch bevorzugen einen Parkplatz, den wir auch noch frisch planen und betonieren. Anstatt hier wirklich mutig zu denken und ein Parkhaus etwa im westlichen Bereich des heutigen Rezaparkplatzes zu fordern, um dafür das freiwerdende Rezattal sinnvoller und lebensnäher zu nutzen.“

„Unsere Anträge, die in die Zukunft weisen sollten, haben, obwohl es für die meisten sehr hohe Zuschüsse gegeben hätte, keine Mehrheit



Wolfgang Bartusch war 26 Jahre im Ansbacher Stadtrat

gefunden. Das Thema Stadtentwicklung war uns auch heuer wieder bedeutsam, und das Angebot, das Staatsminister Huber der Stadt Ansbach machte, kam uns gelegen, um zu dieser Thematik einen Antrag zu stellen. Aus den Förderböpfen „Konversion“ hätten Mittel bereitgestanden, um schon heute neue planerische Strategien für unsere Stadt anzudenken. Doch selbst die Förderfähigkeit dieses Konzepts konnte keine Mehrheiten finden.“

„Immerhin, zum Naturschutz lässt sich sagen: Ein Anfang ist gemacht, nun heißt es: Umsetzen! Mit der Biotopkartierung und der Gewässerentwicklung liegen wichtige Konzepte vor. Wenn die Vorgaben ernst genommen werden sollen, dann müssen wir für deren Realisierung sorgen ... Die Ausweisung des Landschaftsschutzgebiets Dombachtal finden wir großartig und wir werden uns dafür einsetzen, dass noch weitere Landschaftsschutzgebiete entstehen ...“

„Noch ein Pflegefall: das Rettipalais. Wir müssen jetzt die Verantwortung für dieses Prachtstück übernehmen! Hören wir auf, uns in die Tasche zu lügen: Es kommt kein Scheich und kauft uns das Problem der Sanierung ab. Es kommt kein Freistaat und besinnt sich auf die tolle Idee einer Staatlichen Bibliothek! Hören wir auf, im Rettipalais ein Problem zu sehen. Begreifen wir es endlich als Chance für Ansbach, sehen es als möglichen Tourismusmagneten und stoppen den weiteren Verfall.“

„An dieser Stelle möchten wir der Stadtverwaltung ein großes Lob für den Umgang mit der Flüchtlingssituation aussprechen. Wir Grüne haben uns über die Einrichtung einer städtischen Koordinierungsstelle Flüchtlinge sehr gefreut und dies auch von Anfang an unterstützt. Es hat sich gezeigt, dass viele Menschen in Ansbach bereit sind, sich für die Unterstützung der Flüchtlinge einzubringen. Dieses Thema wird uns noch die kommenden Jahre beschäftigen und fordert auch von uns Kommunalpolitikern ein maß- und wohlwollendes – sprich humanes – Handeln ohne partei-

ideologische Propaganda ...“

„Um die Kommunikation zwischen Stadt und Landkreis und Stadt und Stadtwerken entscheidend zu verbessern, habe ich Ihnen, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, in meinen letzten Haushaltsreden empfohlen, mit Landrat Dr. Ludwig oder mit Roland Moritzer mal einen guten Wein oder ein paar halbe Bier zu trinken.“

## Was wünschst Du Dir für Ansbach?

**Mehr Mut für Projekte, die Ansbach noch lebenswerter machen und mehr Leben in die Altstadt bringen. Eine Stadtpolitik, die für Investoren und die Wirtschaft verlässliche und positive Signale setzt. Die Renaturierung der Rezat, die Restaurierung des Rettipalais, einen attraktiven Rathausinnenhof, eine Markthalle und mehr individuelle Geschäfte.**

**Ein Mobilitätskonzept, das Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer und ÖPNV gleichermaßen berücksichtigt. Eine Landesgartenschau, die für die Stadtentwicklung eine große Bereicherung wäre und Ansbach für Touristen bekannter und attraktiver macht.**

**Eine bessere Förderung der kleineren Kulturanbieter und die Erhaltung der Speckdrummhalle. 3000 Mitglieder für die Ansbacher Kammerspiele und viele schöne Erfolge für die Ansbacher Sportlerinnen und Sportler.**

Aber leider haben Sie diesen gut gemeinten Rat nie angenommen, obwohl ich aus Erfahrung weiß, dass Sie diese beiden Herren mühelos unter den Tisch trinken könnten. Abschließend bedanke ich mich bei Ihnen, Frau Oberbürgermeisterin, bei der gesamten Verwaltung, bei Euch allen und bei der Presse für die jahrelange, gute Zusammenarbeit.“

# „Tarhib“ (Willkommen) in Ansbach!

 **Stellvertretend** für viele Ansbacherinnen und Ansbacher, die sich in verschiedenen Organisationen ehrenamtlich für das friedliche Miteinander mit Flüchtlingen engagieren, beschreibt Beate Krettinger ihre Erfahrungen mit der Betreuung von Geflüchteten in der Beckenweiherhalle. Dort waren von November 2015 bis Mai 2016 bis zu 150 Menschen untergebracht.

Er zuckt mit den Schultern – wann und wohin er aus der Beckenweiherhalle umziehen soll, wisse er nicht, antwortet ein Bewohner auf meine Frage. Die meisten der Flüchtlinge seien mittlerweile auf die Container am Messegelände oder in das OSA-Gebäude verteilt. Bald gibt es wohl auch für ihn kleinere Wohneinheiten mit abschließbaren Türen.

Wie viele andere Kommunen war die Stadt Ansbach im vergangenen Jahr vor schwierige Herausforderungen gestellt: ca. 60 Flüchtlinge wurden pro Woche zugewiesen und es galt, schnell zu handeln. So wurden auch in Ansbach Sporthallen in Schalkhausen und am Beckenweiher zu improvisierten Unterkünften umgestaltet. Von Seiten der Stadt ging hier alles kompetent und (relativ) unkompliziert voran, wofür den Verantwortlichen unsere Anerkennung gilt.

Die AnwohnerInnen der Beckenweiherhalle wurden Mitte November

von der Oberbürgermeisterin und der Verwaltung bei einer abendlichen Veranstaltung über die temporäre Unterkunft für „maximal 260 Personen“ informiert. Viele waren, wie auch ich, an dem Abend gekommen, um mehr über unsere zukünftigen Nachbarn zu erfahren. Trotz einiger skeptischer Nachfragen war die Stimmung insgesamt offen und freundlich. So, wie die Ansbacher Bevölkerung auch in den anderen Ortsteilen bereits die Flüchtenden willkommen geheißen hatten. Es herrschte eher eine Neugierde, wer die neuen Nachbarn wohl sein werden.

In den folgenden Wochen gründeten sich unter dem Dach der Initiative Sonnenzeit e.V. einige Freiwilligen-Gruppen, die sich aktiv um die Ankommenen kümmern wollten. Unter anderem auch eine Gruppe von anfänglich 4 Personen, die Interessierten zusätzlich zu den täglichen Sprachkursen noch individuelle Deutschstunden anbieten wollte: das Sprach-Café der Beckenweiherhalle war geboren.

Mit Unterstützung von Klemens Höhn, der die Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer inne hat, wurden Stühle und Tische organisiert und im 1. Stock ein improvisierter Übungsraum gestaltet. Gab es anfangs noch regelmäßig Tee und Weihnachtsgebäck, wurde gegen Ende der Kurse nur noch fleißig gelernt und wiederholt, was am Tage unterrichtet

worden war. Und umgekehrt: mittlerweile weiß ich, was „Hallo“ und „Guten Abend“ auf Arabisch heißt und habe selbst gemerkt, wie schwer es fällt, eine so fremde Sprache lesen und schreiben zu lernen.

Bis zu 150 Menschen aus Syrien, Irak, Iran, Afghanistan, aber auch Äthiopien und Eritrea wohnten zwischenzeitlich in der Beckenweiherhalle, darunter einige Familien. Circa 5 bis 20 Personen, zumeist Männer, nutzten die angebotene „Plauderstunden“ mehr oder weniger regelmäßig, manche kamen an einzelnen Abenden spontan hinzu. Der Wissensdurst der Teilnehmenden war groß, alles wurde gleich mitgeschrieben und geübt. Neben der Sprache wurden auch kulturelle Besonderheiten ausgetauscht. Über die Zeit bildeten sich teilweise patenschaftsähnliche Freundschaften heraus.

Je besser wir die Menschen kennenlernten, umso mehr erfuhren wir aber auch von anstehenden Fragen und Problemen. Fragen, mit denen wir Ehrenamtliche überfordert waren. Zudem kam es aufgrund der beengten Situation und der fehlenden Privatsphäre auch immer wieder zu Konflik-

ten unter den Bewohnern, für deren Befriedung nur das zum Glück sehr umsichtige Security-Team zur Verfügung stand. Somit wandten wir uns mit der Bitte nach mehr professioneller Hilfestellung – zum Beispiel durch einen Sozialarbeiter/eine Sozialarbeiterin – an die Verantwortlichen in der Stadt. Eine solche Unterstützung, die zumindest einmal in der Woche in die Beckenweiherhalle kommt, wurde uns jedoch leider abschlägig beantwortet: „Als fester Ansprechpartner gilt für uns der Hausmeister vor Ort, als Ansprechpartner für Ehrenamtliche ist Herr Höhn des Öfteren vor Ort“ lautete die lapidare Antwort. Welch eine Fehleinschätzung der Situation und welch gravierender (bundes-) politischer Missstand!

Seit Mai steht die Beckenweiherhalle nun wieder als Sportstätte zur Verfügung. Unsere Aktivitäten hören damit aber nicht auf, das Sprach-Café wird im OSA-Gebäude fortgesetzt. Er habe inzwischen sein Interview gehabt, erzählt mir dort ein anderer Gesprächspartner glücklich: Er darf bleiben. „Nun brauche ich nur noch eine Wohnung, um mich in Ansbach richtig wohlfühlen“.



# Gespräch mit Frank Augsburg

– dem Mitbegründer des Sprach-Cafés in der Beckenweiherhalle



## Was motiviert Dich für Dein ehrenamtliches Engagement für Flüchtlinge?

Zunächst einmal halte ich gesellschaftliches Engagement im allgemeinen für sehr wichtig. Vor über 30 Jahren sagte mein damaliger Lehr-Obermeister einmal zu mir: „Der Staat bist auch du“ – den Satz habe ich mir gemerkt.

Speziell für die Flüchtlingsarbeit engagiere ich mich, da ich überzeugt bin, dass die westliche Welt für die Ursachen der Flüchtlingsströme mitverantwortlich ist ... Deshalb müssen wir auch Verantwortung für die Folgen unseres Handelns übernehmen und den Menschen helfen, die wegen des Kriegs nun fliehen müssen. Und nicht zuletzt spielt auch meine persönliche Geschichte eine Rolle: Die Familie meines Vaters stammt ursprünglich aus Ostpreußen und musste gegen Ende des 2. Weltkriegs fliehen. Durch seine Erzählungen ... habe ich zumindest eine Vorstellung, wie sich Flüchtlinge fühlen, die aus der Heimat vertrieben wurden.

## Wo siehst Du Verbesserungsbedarf bei der ehrenamtlichen Betreuung der Flüchtlinge?

Es gibt keine Vernetzung zwischen den verschiedenen Initiativen, die einzelnen Akteure wissen viel zu wenig von den bestehenden Strukturen und voneinander! Wenn man eine wirkliche Integration erreichen



Frank Augsburg, 50, kommt ursprünglich aus Leipzig und lebt seit 1998 in Ansbach. Er bezeichnet sich selbst als „assimilierter Franke mit innerdeutschem Migrationshintergrund“.

will, geht das nur, wenn die bestehenden Aktionen miteinander verbunden werden – nur Sprachunterricht alleine reicht ja auch nicht aus. Ziel muss sein, die Menschen umfassend und über einen längeren Zeitraum zu begleiten.

## Welche persönlichen Erfahrungen gewinnst Du durch die ehrenamtliche Arbeit?

Mich berühren immer wieder die individuellen Schicksale, die ich durch die Gespräche erfahre. Wenn ich ... die Bilder der zerstörten Häuser und Straßen sehe, die mir deutlich machen, warum die Menschen fliehen müssen, wird mir bewusst, was es bedeutet, ... alles hinter sich zu lassen und bei uns ganz neu anzufangen.

# Verkehr in Ansbach: Freie Fahrt für Autofahrer oder Mobilität und Sicherheit für Alle?

Eigentlich ist zu diesem Thema alles gesagt. Im Wahlprogramm der Grünen für die Ansbacher Stadtratswahlen 2014 stand als eines der Ziele des Kandidaten Richard Illig:

„Im Ansbacher Stadtrat werde ich mich vor allem für eine Veränderung in der Verkehrspolitik einsetzen. Eine jahrzehntelange Politik der einseitigen Förderung des Autoverkehrs zeigt massive Folgen: ich erlebe in Ansbach jeden Tag, dass es noch Autofahrer gibt, die mit einer Rambo-Mentalität unterwegs sind. Die Verkehrswege in der Stadt sind aber für alle da: für öffentliche Verkehrsmittel wie Busse und Taxis, für Radfahrer und Fußgänger, für Rollstuhlfahrer, Kinder und Senioren, und, ja, auch für Autofahrer – aber die müssen endlich begreifen, dass sie nicht mehr das Maß aller Dinge sein dürfen.“

Und an anderer Stelle:

„Jeden Tag frage ich mich: Was ist bloß mit den Ansbacher Autofahrern los? Lernt man heutzutage in den Fahrschulen nicht mehr, was eine Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h innerhalb geschlossener Ortschaften bedeutet? Nämlich nicht nur, dass man in der Stadt nicht schneller als 50



So kann es auch gehen: In Aschaffenburg ist das Fahrradfahren in der Fußgängerzone erlaubt (im Schritttempo).

fahren darf, sondern auch, dass man diese 50 keineswegs so oft es geht auch fahren soll, sondern dass in der Stadt in allererster Linie Umsicht und Rücksicht gegenüber Schwächeren geboten ist? Rücksicht auf Fußgänger, Radfahrer, Kinder, Senioren, Rollstuhlfahrer, Busse und andere öffentliche Verkehrsmittel – eben auf Alle, die sich die Straßen mit den Autofahrern teilen? Dass eine Haltung nach dem Motto ‚Jetzt komme ich, und ich habe freie Fahrt, also haben mir alle anderen möglichst umgehend die Straße frei zu machen‘ am Steuer grundsätzlich, und erst recht in der Stadt, nichts verloren hat?

Aber am schlimmsten ist es in den Spielstraßen, offiziell ‚Verkehrsberuhigte Bereiche‘ genannt. Sie sind durch große blaue Schilder als Straßen ausgewiesen, auf denen gespielt werden darf, Autofahrer sich also extrem vorsichtig zu verhalten haben, zum Beispiel immer mit einem rollenden Ball und einem dahinter herlaufenden Kind rechnen müssen, und deshalb Schrittgeschwindigkeit, nämlich 7-10 km/h gilt. Aber so gut wie kein Autofahrer hält sich daran, das kann man (zum Beispiel in der Zone Martin-Luther-Platz / Platenstraße) im Minutentakt beobachten.

Aber haben Sie schon einmal einen Autofahrer darauf angesprochen, dass er nicht im Recht ist, wenn er Sie anhupt oder aggressiv auffordert, die Straße für ihn zu räumen, wenn sie ihn zum Beispiel mit Ihrem Fahrrad oder Kinderwagen ‚behindern‘ – wohlgemerkt in einem solchen Bereich? Dass einer sich entschuldigt, kleinlaut wird oder sagt ‚Oh, das habe ich nicht gewusst‘ – das können Sie vergessen. Viel eher müssen Sie damit rechnen, dass er

sich auch noch im Recht fühlt, auf seiner freien Fahrt besteht und Sie beschimpft oder sogar bedroht.

Ich war neulich mal wieder ein paar Tage in Freiburg, und da habe ich etwas völlig anderes erlebt: nämlich Autofahrer, denen klar ist, dass sie kein Recht auf schnellstmögliches Vorwärtskommen in der Stadt haben nach dem unsäglichen Motto ‚Freie Fahrt für freie Bürger‘, sondern die generell bewusst rücksichtsvoll und umsichtig fahren und Fußgänger und Radfahrer nicht als Störfaktor betrachten, sondern als willkommene und gleichberechtigte Partner. Das ist eine gewaltige Steigerung von städtischer Lebensqualität.

Wenn es in Freiburg (und anderswo) möglich ist, warum dann nicht in Ansbach?“

In diesem Sinne bin ich der Meinung, dass wenig erreicht ist, wenn wir immer mehr Bereiche zu verkehrsberuhigten Zonen erklären und immer weitere Schilder zur Geschwindigkeitsreduzierung aufstellen, wenn sich ohnehin fast niemand daran hält. Die Frage ist, mit welchen Maßnahmen wir ein Umdenken erreichen. Natürlich in erster Linie bei den Autofahrern, aber letzten Endes bei allen Verkehrsteilnehmern; weg vom „Schnell, schnell“ und hin zu mehr gegenseitiger Rücksichtnahme. Das halte ich für die wichtigste Maßnahme der Verkehrspolitik in den nächsten Jahren.

Richard Illig

# Stadtratsausflug nach Schwäbisch Gmünd oder: wie Leidenschaft ansteckt.

Ein Bericht von Richard Illig.



„Große Schau im Remstal“ titelte die FLZ am 13.4.2016 und kommentierte die Fahrt unter der Überschrift „Gemeinschaft entwickeln“. Wir, die Ansbacher Grünen, waren ja schon ein Jahr vorher in Schwäbisch Gmünd gewesen (Bild S. 4) und hatten uns bei einer beeindruckenden Führung vom Ergebnis der Landesgartenschau 2014 überzeugen lassen. Nach einer ersten Info-Veranstaltung am 27.10.2015 war das Thema sozusagen in Ansbach gelandet und es war gelungen, den Stadtrat dazu zu bringen, eine Busfahrt nach Schwäbisch Gmünd zu organisieren. Abgesehen davon, dass solche Unternehmungen immer gut sind für das Entstehen von Gemeinsamkeit und es wichtig ist, die Ideen anderer Städte zu anzuschauen, hatte dieser Ausflug noch eine besondere Bedeutung.

Wir erfahren, wie es gelingen kann, die Bevölkerung einer Stadt für eine Idee zu begeistern und auf diese Weise zu einer Wende in der gesamten Stadtpolitik zu gelangen. Richard Arnold, der charismatische Oberbürgermeister von Schwäbisch Gmünd und seine ebenso energiegeladenen Mitarbeiter konnten auf beeindruckende Weise darstellen, dass durch die Durchführung der Landesgartenschau eine Menge an bleibenden Ergebnis-



**Freilegung der Rems in Schwäbisch Gmünd: ein Fluss wird erlebbar.**

sen für die Stadtentwicklung erzielt wurden. Es war zwar eine Menge an Vorleistungen, in erster Linie finanzieller Art, erforderlich, aber das Ergebnis war äußerst nachhaltig: Freilegung der Rems und damit Schaffung eines völlig neuen Erlebnisraumes in der Innenstadt, Befreiung der Innenstadt vom Durchgangsverkehr und eine allgemeine Belebung der Stadt nicht nur für das Geschäftsleben, sondern für alle Einwohner.

Ebenso beeindruckend war es jedoch, zu hören, wie durch das Projekt eine Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt erreicht wurde, die bis heute an-

hält. In diesem Zusammenhang konnten Herr Arnold und seine Leute viele Geschichten erzählen, z. B. dass es für die fast 1400 freiwilligen Mitarbeiter (darunter 60 Asylbewerber) bei einer ehrenamtlich geleisteten Arbeitszeit von mehr als 50 Stunden blaue Anoraks gab, so dass ein regelrechter Run auf diese Anoraks einsetzte, und vieles andere mehr.

Fazit: Dieser Besuch hat gezeigt, was eine Stadtspitze erreichen kann, wenn

sie wirklich von einer Idee begeistert ist und in der Lage, die Bevölkerung mitzureißen. Selbstverständlich erfordert es viel Sachverstand und Arbeit, um eine solche Herausforderung zu stemmen. Aber letztendlich sind es, so OB Arnold, „nicht die Argumente, die weiterbringen, sondern die Emotionen“.

Das wünschen wir uns auch für Ansbach. Dann werden wir am Ende auch die Bedenkenträger ins Boot holen.

# Eine Landesgartenschau für Ansbach. Eine Chance für unsere Stadt!

## Fragen und Antworten von Fachleuten



„Zweimal lud die Stadtratsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN zu einer offenen Informations- und Diskussionsveranstaltung alle Bürgerinnen und Bürger, die Stadtratskollegen und -kolleginnen, Verwaltung und Fachleute ein.

In der ersten Veranstaltung im Oktober 2015 berichteten drei fachkundige Gäste aus Städten, die Erfahrung mit der Durchführung und den Auswirkungen von Landesgartenschauen haben: Schwäbisch Gmünd (2014), Bamberg (2012) und Bayreuth (2016).

Bei der zweiten Veranstaltung am 11. Mai dieses Jahres stellte die Geschäftsführerin der Gesellschaft Förderung bayerischer Landes-

gartenschauen mbH, Frau Dagmar Voß Konzepte und Ergebnisse früherer Gartenschauen vor und beantwortete viele Fragen.

**Eine tolle Idee, doch wie soll das funktionieren und was bringt das?**

„Landesgartenschauen waren immer ein **Anschub für die Stadtentwicklung!** Die enge Zusammenarbeit von Staat, Kommune, Fachverbänden und aktiven Bürgern und Vereinen können auch festgefahrene Planungsprozesse wieder in Gang bringen.“ (Dagmar Voß, Gesellschaft zur Förderung bayerischer Landesgartenschauen mbH)

„Die Landesgartenschau war die Chance, die Stadt umzukrempeln, **die Stadt planerisch im Ganzen zu sehen:**



Visualisierung des „Erlebnisraums Riviera“:  
Lebensqualität statt Parkplätze

Innenstadtentwicklung und Verkehrs- und Parkplatzsituation, Naherholungsgebiete für Familien, Grün in der Stadt, Hochwasserschutz und ökologischer Gewässerausbau, Barrierefreiheit und Jugendmeile und Wissenswerkstatt mit Grünem Klassenzimmer. Das alles bleibt und wirkt weit über die Zeit der Gartenschau hinaus.“ (Karl-Eugen Ebertshäuser, Schwäbisch Gmünd).

„Es gibt keine Landesgartenschau mehr, bei der nicht die **Nachhaltigkeit** an oberster Stelle steht. Die Bürgerinnen und Bürger wurden rechtzeitig mit ins Boot geholt, es gab eine **Ideenfindung**, von der zahlreiche Projekte umgesetzt wurden und zwar **langfristig!**“ (Claudia Lenz, Bayreuth)

**Grün ist ja schön, aber was ist mit der Innenstadt?**

„Die Landesgartenschauen z.B. in

Kitzingen oder Rosenheim stellten die **Grünverbindung** zwischen Gartenschauelände und Innenstadt her, mit einer **deutlichen Erhöhung der Besucherzahlen in der Innenstadt** mit Auswirkung u.a. auf die Gastronomie.“ (Dagmar Voß)

„Es war von Anfang an Teil der Konzeption, die **Innenstadt miteinzubeziehen**. Das Gartenschauelände liegt direkt am Altstadttring, so dass die **Besucher auch in die Innenstadt gingen**. In der Altstadt wurde mit Mitteln der Städtebauförderung die Ledergasse zur Einkaufsstraße aufgewertet.“ (Karl-Eugen Ebertshäuser, Schwäbisch Gmünd)

„Durch den langfristigen ökologischen Aus- und Umbau des Auengeländes wird die Stadt, also der **Stadtkern sicherer**, falls es einmal zu einem **Hochwasser** kommt.“ (Claudia Lenz, Bayreuth)

**Was kostet das, wer soll das bezahlen?**

„Der Bayerische Staat fördert eine Landesgartenschau mit 3,6 Mio. Euro, diese Förderung ist der Türöffner, der weitere Zuschüsse z.B. der EU und Städtebauförderung nach sich zieht.“ (Dagmar Voß)

„Oft handelt es sich um **Maßnahmen, die soundso anstanden**, die schon lange angepackt werden müssten, aber nicht finanzierbar erscheinen. Mit einer **Förderquote von 50%** sieht das schon viel besser aus. Aus der Städtebauförderung ist seit 30 Jahren bekannt, dass die eingesetzten öffentlichen Mittel **private Investitionen** in beachtlicher Höhe nach sich ziehen.“ (Harald Lang, Bamberg)

„In der Altstadt kamen verschiedene Sanierungsmittel zum Tragen, wir hatten in kleinen Bereichen bis zu

fünf verschiedene Fördertöpfe, deren Schnittstellen klar getrennt werden mussten.“ (Karl-Eugen Ebertshäuser, Schwäbisch Gmünd)

„Es gibt viele Bereiche in der Stadt, die sich **nicht in Zahlen ausdrücken lassen**, z.B. wie die Bürgerinnen und Bürger in einer Stadt leben, wie sie ihre Stadt denken, das ist nicht messbar.“ (Harald Lang, Bamberg)

„Wir hatten auch das Glück, sehr viele **Sponsoren** zu gewinnen. Das Wahrzeichen der Landesgartenschau, der Himmelsstürmer z.B., wurde durch eine bürgerschaftliche Spendenaktion möglich und wird vom Freundeskreis e.V. weiter **ehrenamtlich** betreut.“ (Karl-Eugen Ebertshäuser, Schwäbisch Gmünd)

„Nicht zu vergessen ist die **Marketingleistung**, die man für das eingesetzte Geld bekommt, wie die Stadt bekannt wird, wie die Besucherzahlen auch in den Jahren nach der Gartenschau weiter steigen.“ (Claudia Lenz, Bayreuth)

„Ich verspreche mir alleine schon von dem gesamten Prozess hin zu einer Landesgartenschau wichtige Impulse für unsere Stadt. Eine Landesgartenschau beflügelt die Stadtentwicklung, den Tourismus, das Investitionsklima und bietet Gelegenheit zu einer ökologischen Neuorientierung. Sie ist eine bedeutsame, identitätsstiftende Maßnahme, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt einer Kommune fördert und das Miteinander stärkt.“

(Christian Schoen, Stadtrat und weiterer Stellvertreter der Oberbürgermeisterin)

#### ... und was ist der nächste Schritt?

Ein professionelles Team müsste beauftragt werden, geeignete Flächen in Ansbach vorzuschlagen, um daraus eine politische Entscheidungsgrundlage zu entwickeln. Ziel wäre eine LGS in Ansbach 2028.



LEBENSQUALITÄT WIRTSCHAFTLICHE IMPULSE  
STADTENTWICKLUNG TOURISMUS ÖKOLOGIE

# Klinikverbund Anregiomed

## Analyse der Lage im Juli 2016



**Unser Krankenhausunternehmen ANregiomed** ist mit mehr als 2.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an vier Standorten einer der großen Arbeitgeber in der Region. In der Anregiomed Akademie mit ihren sieben Berufsschulen werden junge Menschen wohnortnah ausgebildet-

Die große Zahl an ambulanten, vorstationären und stationären Behandlungsfällen belegt, dass die Bürger die Krankenhäuser und Facharztpraxen annehmen und schätzen: der Bedarf ist vorhanden.

Die aktuelle Gesundheitspolitik zwingt viele Krankenhäuser, sich ständig weiterzuentwickeln. ANregiomed ist erfolgreich dabei, sich mit neuen Leistungen, neuen Strukturen und noch besseren Abläufen rund um den Patienten auf die Zukunft auszurichten:

Das Zukunftskonzept für unsere Krankenhäuser wurde im Jahr 2015 in weiten Teilen umgesetzt: In allen Häusern, vor allem aber am Klinikum Ansbach als Schwerpunktversorger, wurden und werden Abteilungen gestärkt oder neu etabliert.

Für das Klinikum Ansbach bedeutet das den weiteren konsequenten Ausbau der Abteilungen: z.B.

- Gefäßchirurgie
- Übernahme Neurologie und Schmerztherapie vom Bezirk
- Neurochirurgie
- Pneumologie



Der symbolische erste Spatenstich zum Neubau des Bettenhauses am 15.7.2016



Vorstellung des neuen Bettenhauses im Modell

- Hämatologie und Onkologie
- Thoraxchirurgie (seit Januar 2016)
- Ambulante HNO (seit Januar 2016)

Ebenfalls wichtig für die weitere Entwicklung von ANregiomed sind die notwendigen Baumaßnahmen am Klinikum Ansbach:

- der Hubschrauberlandeplatz ist fertig,
- die Sanierung des Wirtschaftshofs läuft,
- die Fertigstellung der Notaufnahme und
- der große Neubau des Bettenhauses hat begonnen (Spatenstich 15.7.2016).

Mit all diesen Maßnahmen steigert und verbessert sich seine Rolle als Schwerpunktversorger in der Region. Das ist von großem Wert für alle Bürger und sollte auch den Gemeinden und dem Landkreis Ansbach etwas Wert sein.

Gesagt werden muss auch, dass die wirtschaftliche Situation von ANregiomed weiterhin angespannt ist. Es wurde und wird viel investiert. Es gilt, noch mehr Menschen in der Region von den bisherigen und neuen Leistungen unserer Krankenhäuser und MVZs zu überzeugen, ob als Patient, als Mitarbeiter oder als Auszubildender. Dafür braucht es ein gutes Angebot und eine gute Qualität in der Versorgung, aber vor allem ein positives und zugewandtes Umfeld.

Dazu zählt das Verständnis, dass ANregiomed - wie jeder andere öffentliche oder private Arbeitgeber - sich zu innerbetrieblichen Aspekten, wie z.B. Personalfragen, nicht öffentlich äußern darf, kann und wird. Vertraulichkeit in bestimmten Fragen ist für ANregio-

med als Kommunales Unternehmen und die Mitglieder im Verwaltungsrat gesetzlich vorgegeben.

Dazu gehört auch Vertrauen in die Mandatsträger und ihren Einsatz. In zahlreichen und sehr langen Sitzungen begleitet der Verwaltungsrat den Klinikverbund intensiv, aber auch kritisch-konstruktiv. Anregungen und konstruktive Kritik sind willkommen und konnten in der Vergangenheit schon positiv in das Unternehmen eingebracht werden.

Ich bekomme viele gute Botschaften von Patienten, die sich sehr gut versorgt und umsorgt fühlen, in allen Einrichtungen von ANregiomed. Aber es gibt nichts, was man nicht besser machen kann.

Jetzt geht es im Jahr 2016 darum, dass sich diese neuen und erweiterten Angebote sowie alle weiteren Leistungen in einem positiven Umfeld auch entfalten können.

Ein besonderer Dank gilt allen mitwirkenden Personen die an der erfolgreichen Verbundbildung beteiligt waren. Insbesondere die u.a. aus meiner Sicht maßgeblichen Personen Uwe Schreiner (Bündnis 90/ Die Grünen), Ingo Hayduk (CSU), die mit überdurchschnittlichem Engagement ehrenamtlich viel Positives bewirken konnten.

Und zuletzt einen Dank an Dr. Jürgen Ludwig, der die Verbundbildung klug, mutig und gegen viele Widerstände vorangetrieben hat. Die Vorwürfe aus der hiesigen Presse sind unangemessen und spiegeln nicht die wirklichen Tatsachen wider!



ANregiomed Vorstandin  
Claudia B. Conrad

# ANregiomed – Interview mit Frau Vorständin Claudia B. Conrad



**Wie sieht das medizinische Zukunftskonzept für das Klinikum Ansbach in seiner Funktion als Schwerpunktkrankenhaus aus?**

Bereits im Mai 2014 wurde das ANregiomed-Zukunftskonzept von allen Verwaltungsräten einstimmig verabschiedet. Das medizinische Angebot soll damit deutlich ausgebaut und dabei die wirtschaftlichen Notwendigkeiten im Auge behalten werden. Im Einzelnen sind die Ziele eine sehr gute medizinische und pflegerische Versorgung, die Erhaltung sicherer kommunaler Arbeitsplätze sowie eine stabile Finanzierung. Am Klinikum Ansbach sind die Übernahme der Neurologie und der Schmerztherapie von den Bezirkskliniken sowie die Etablierung von Neurochirurgie, Hämatologie und Onkologie, Pneumologie und Thoraxchirurgie als wichtigste Meilensteine zu nennen. Dazu werden unter anderem unsere zertifizierten Organzentren zur Behandlung von

Kreislauferkrankungen sowie das Traumazentrum zur Versorgung schwer- und schwerstverletzter Patienten kontinuierlich ausgebaut.

**Welchen Vorteil für die Bevölkerung hat ein Krankenhaus in kommunaler Trägerschaft?**

Ein als Kommunalunternehmen geführtes Krankenhaus erfüllt in der Regel nicht nur die Minimalanforderungen des gesetzlich festgelegten Versorgungsauftrags, sondern kann eine flächendeckende und dennoch hochwertige Patientenversorgung sicherstellen. Da, anders als bei privaten Klinikunternehmen, keine Aktionäre bedient werden müssen, geht es nicht darum, Gewinn zu erwirtschaften: Wirtschaftliches Ziel ist die berühmte „schwarze Null“.

**Welche Möglichkeiten sehen Sie, um die Kommunikation mit den niedergelassenen Ärzten zum Wohl der Patienten zu verbessern?**

Wir suchen laufend den persönlichen Kontakt zu den niedergelassenen Ärzten, um zu zeigen, dass wir bei fast allen gängigen Krankheitsbildern ein kompetenter und zuverlässiger Partner zur stationären Versorgung ihrer Patienten sind. In diesen Gesprächen, die sowohl von Chefarzten als auch vom Vorstand wahrgenommen werden, widmen wir uns auch intensiv den von den Haus- und Fachärzten geäußerten Verbesserungshinweisen hinsichtlich Kommunikation, Zusammenarbeit und gemeinsamer Patientenbetreuung. Zusätzlich informieren wir mehrmals im Jahr in Briefform über neue Angebote und personelle Veränderungen. Zur Zeit führen wir eine so genannte Einweiserbefragung durch, in der wir Haus- und Fachärzte bitten, die Zusammenarbeit mit unseren Kliniken zu bewerten. Nach Auswertung im Herbst sehen wir, wo wir stehen, und haben dann die Möglichkeit, auf individuelle Bedürfnisse der einweisenden Ärzte zu reagieren.

**Worauf legen Sie im Umgang mit dem Personal besonderen Wert?**

Kommunikation ist momentan alles. Deshalb versuche ich, unseren Mitarbeitern alle wichtigen Schritte und Neuerungen zu erklären und unsere gemeinsamen Ziele zu vermitteln. Gleichzeitig bemühe ich mich, immer ein offenes Ohr für die Anliegen von Mitarbeitern zu haben, die sich persönlich an mich wenden. Nur, indem wir alle mitnehmen, können wir unseren Mitarbeitern die Ängste vor Veränderungen nehmen.

**Ist vorgesehen, bei den anstehenden Baumaßnahmen zukunftsfähige Energiestandards zu planen?**

Der Neubau verwirklicht einen hochwertigen energetischen Standard, der die aktuellen gesetzlichen Vorgaben weit übertrifft und den heutigen Energieverbrauch deutlich reduziert. Die hochwertig gedämmten Fassaden, Fenster und Dächer werden ergänzt um eine effiziente Haustechnik mit Wärmerückgewinnung.

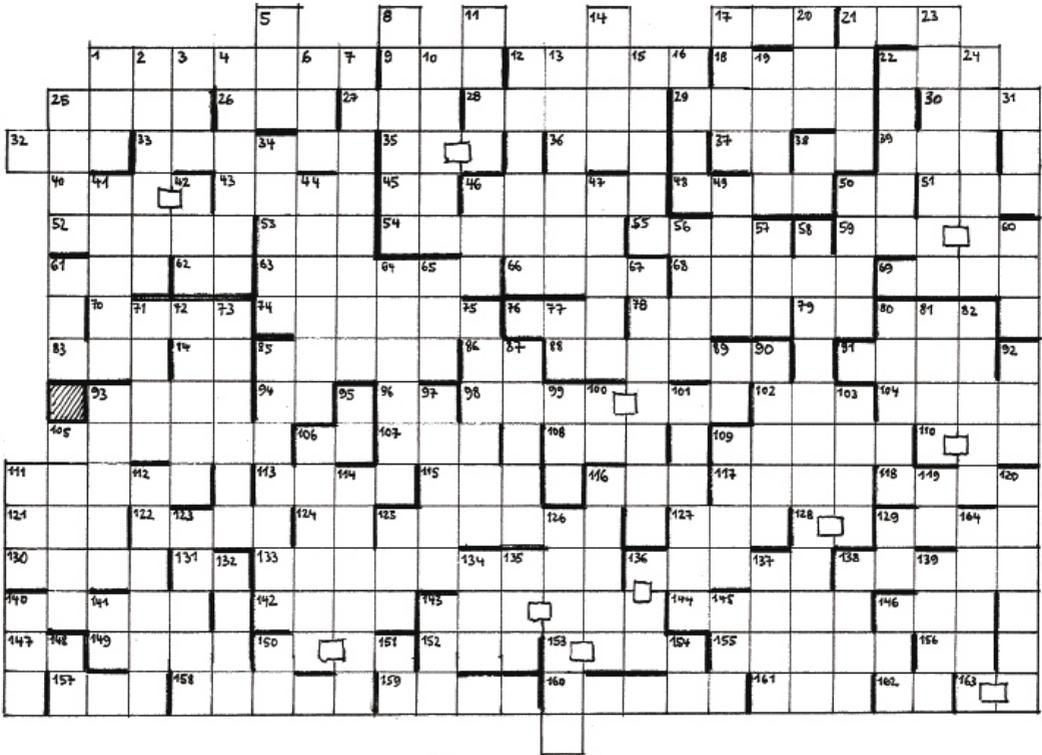
**Können Sie sich vorstellen, einen Teil der Sitzungen des Verwaltungsrates öffentlich abzuhalten, welche Punkte könnten z. B. öffentlich behandelt werden, welche auf keinen Fall und aus welchen Gründen?**

Unsere Unternehmenssatzung schreibt nichtöffentliche Verwaltungsratssitzungen vor. Auch sind die Angelegenheiten, die im Verwaltungsrat besprochen werden, nicht dazu geeignet, sie öffentlich zu diskutieren. Hier geht es häufig um Personalangelegenheiten, aber auch um planerische und finanzielle Vorgänge, die wir aus wettbewerbsrechtlichen Gründen keinesfalls unseren Mitbewerbern zugänglich machen dürfen. Ich werbe selbst für größtmögliche Transparenz, sehe hier aber weder die Möglichkeit noch den Sinn einer öffentlichen Darstellung. Sie können sich jedoch sicher sein, dass wir im Sinne unserer Mitarbeiter und Patienten keine öffentlichkeitsrelevanten Informationen vorenthalten.

# Stadtraten Sie mit

## und gewinnen Sie tolle Preise

Eintrittskarten für die Kammerspiele und Büchergutscheine für die Buchhandlung Schreiber in der Uzstraße. Beim Lösen bitte Hilfskästchen verwenden



Lösungswort: 17, 134, 77, 119, 24, 164, 39, 105, 139, 46, 59, 67, 122, 83, 146, 99, 155

Einsendungen bis 23.9.2016 an Wolfgang Bartusch, Schloßstr. 69, 91522 Ansbach oder an die Mail-Adresse der Ansbacher Grünen (siehe Impressum)

Auflösung vom letzten Rätsel: Innenstadtbelebung

**Rüber**

1 Bereichert den Stadtrat mit seinem Löwenherz (Vorn.) 9 Führt am Bach etwas im Schilde u. lässt sich danach von ihm therapieren (Vorn. zweier Stadträte) 12 Hinterleuchtet alles sehr krettisch (Vorn.) 17 ... Paul McCartney 18 Entkam mit viel Mut der Sintflut 21 Halbe Ansbacher Billardkneipe 22 ... wie ein Turnschuh ist im Stadtrat niemand 25 Warum 80 runter denkt, sie wäre der ..., bleibt ihr Geheimnis 26 Würde es auf dem Rezatparkplatz landen, wären die Insassen erstaunt, dass es hier ähnlich aussieht wie auf dem Mars 27 Schwindet bei der FLZ (Abk.) 28 Die Beatles rockten mit Beethoven, er mit Mozart 29 Kann man bei 8 runter spielen 30 68er Leitfigur 32 Elpersdorfer Fußballer oder ... und Struppi (Vorn.) 33 Ist als der Fromme, der Bayer, der Reiche, der Ältere und der Dicke bekannt 35 Ihre Überschwemmung half damals G. Schröder im Amt zu bleiben 36 Kursanbieter (Abk.) 37 Kennzeichnet eine Wagnerstadt 38 Von Ansbach aus in ca. 1 Std. zu ..langen 39 Erlebnis, das eine norwegische Popgruppe in der Nähe von Gunzenhausen haben könnte 40 Wodurch Stadträte verständigt werden 43 Edgar-Wallace-Krimis spielen unter anderem auch hier 45 Kurz für Rechnung oder Renngemeinschaft 46 Schwierige Lage, die aus dem Griechischen kommt 48 Göttlicher Liebhaber, der gerne Ramazotti trinkt 50 Verbündet sich mit dem Naturschutz (Abk.) 51 Traum, den man auf einem schwäbischen Höhenzug haben könnte 52 Revolverheld, der einen Stadtrat versteckt (Vorn.) 53 Welches Kalb will das schon haben, ein Enzym in seinem Magen? 54 Gib't's sowohl hoch als auch niedrig, dieses Gebirge 55 Gary Coopers Glanzrolle war in „High ...“ 59 Ach wie nett, zielt den Garten blauviolett 61 Gab's schon 2000 vor Christus mit Speichen 62 Mit OB eingebildet 63 Genau wie Ansbach eine Stadt, die eine SpVgg hat 66 Die Donau verschluckt sie bei Regensburg 68 Marco Polo hat 4 Jahre in diesem Erdteil verbracht und danach die Spaghetti nach Italien gebracht 69 ... sprach Zarathustra 70 Volleyballmutter im Stadtrat (Kosen.) 74 Erlebte unter Salomo seine Glanzzeit 76 Der große Bruder eines Grunzochsen 78 Seine Brücke ist uns eine Hilfe 79 Kurzer Arbeitskreis 80 In jedem Fall ein Element aus Metall 83 Auf ihm ist Kara Ben Nemsî geritten 84 All .. nothing 85 Sizilianischer Ausbrecher 86 Unsere Bürgermeister sind nur ganz selten .. von Carda Seidel zu hören (Abk.) 88 Altgriechische Kriegsstifterin 91 Ließ sich den Käse abfuchsen 93 Wird in der Mehrzahl von den Beach Boys besungen 94 Gib't's als Telefon .. und als Haus .. (Abk.) 96 Dient zur Erklärung (Abk.) 98 Ist nicht gedacht zum Schlagen in die Wand, sondern hat man in der Hinterhand 102 Im Stadtrat nicht vorhanden 104 ... a car 105 Bei Carda Seidels Ausführungen meist ungläubig, unser ... (Vorn.) 106 Das .. zu mutigen Entscheidungen hat im Stadtrat Seltenheit 107 Wenn man am Morgen schon von einer Göttin träumt, könnte sie uns in den Sinn kommen 108 Von vorne schwäbische Schweine, von hinten griechische Insel 109 Beförderte John Wayne 110 9 ... Stadträte gib't's in Ansbach 111 Fenstersturzstadt in der Landessprache 113 Berlinvorgängerin 115 Findet man in Horden im hohen Norden 116 Machen aus englischem Auto eine Oper 117 Mein lieber Schwan, die von Carda Seidel dauert schon ganz schön lange an 118 ... verpflichtet 121 ... Francisco 122 Oper, die im Mittelmeer umeinanderschiff 124 ..lifornia 125 ... meets wine, eine tolle Veranstaltung in den Kammerspielen 127 Schon George Harrison wusste es: „Here comes the ...“ 128 Hat einen frischen Direktor (Abk.) 129 Trug lange die deutsche Nationalmannschaftshose, unser ... Klose (Kosen.) 130 Wo sich die Kontonummer versteckt 131 So manches Mal ist der Stadtrat ein ..battierclub 133 Grüner Hoffnungsträger (Vorn.) 136 Ist innerhalb der SPD nicht mehr die Chefköchin (Vorn.) 138 Metall, mit berger bekannt in Stadt und Land (Nachn.) 140 Sie immer alle beieinander zu haben, würde den Stadträten nicht schaden 142 Bei ihr stand Zeus unter dem Pantoffel 143 Ein pensionierter Lehrer und ein Polizist, deren Vorname derselbe ist (Vorn. zweier Stadträte) 144 Wie man sich wirklich Stadträte wünscht 146 Nebenfluss des Neckar, der mit ner zum Stadtrat wird 147 Längster und breitester Hintern der Welt 149 Rauscht in Deutschland im Norden 150 Sollte sich der Stadtrat entschließen, 164 runter zu renaturieren, wird Ansbach vielleicht doch noch eine ... der Glückseligkeit 152 Hat Enkelkinder 153 Gib't's als Meer und als Rennen 155 Kammerspielebesitzerfamilie 156 Gekürztes Oberallgäu 157 Unser Dauerthema geht rückwärts gelesen lateinisch unter 158 Gute kennen viele Stadträte nur vom Hörensagen 159 Schalkhafter Kosenname 160 Mehrere davon können zur Lösung eines Falls dienen 161 Uno, due ... 162 Verkauft Klaus-Dieter Breitschwert 163 Macht auch im Stadtrat die Musik

# Wohin wir blicken

Welche Bank zeigt welchen Blick?



**Runter**

**1** Stadt der Imperatoren, Senatoren und Gladiatoren **2** Christian Schoen arbeitete in diesem Land als Kulturreferent **3** Hat zur Zeit 11 Stadträte **4** River, der in New York in den Atlantik mündet **5** „Böhmische“ Rockgruppe, heuer beim Ansbacher Altstadtfest leider wegen Unwetter ausgefallen **6** König in Frankreich **7** Bekanntester Geizhals, der gerne in Geld badet (Vorn.) **8** Drei Fußball-Legenden: Gerd Müller, Thomas Müller und der Ansbacher Stadtrat ... Müller (Vorn.) **10** In Europa am längsten **11** Lieblingsgetränk einiger Stadträte **12** Mit Gold wertvoll, als Turngerät anspruchsvoll **13** Versteht etwas von ihrem Fach, diese Stadträtin aus Hennenbach (Vorn.) **14** Musikalisches Aushängeschild für Ansbach **15** Wo Gletscherbäche ... , wachsen Alpenrosen **16** Ob Homm-Vogel, Beyer-Nießlein oder Heidenreich, alle haben sie den Vornamen gleich **17** Von vorne eitel, von hinten Gutscheine **19** In der CSU eine Kapazität, dem es egal ist, ob man seinen Vornamen dreht **20** Gegen einen guten ... ist unsere OB meistens immun **21** Erster Hammerwerfer der Welt **22** Ersetzt das SPD Urgestein Günter Pfisterer (Vorn.) **23** Einziger roter Erzengel, der im Stadtrat sitzt und einziger Whiskeyladenbetreiber, der im Stadtrat saß (Vorn.) **24** Mathematischer Kreis **25** Gibt's mit Zelt und Fass **31** So manch schönes Weib kommt aus ... **34** Verniedlichtes Raubtier, das seine Krallen nicht mehr im Stadtrat zeigt (Kosen.) **38** Er, sie, ... **41** Havanna im Süden, Orlando im Norden, so kann man diese Stadt ganz leicht orten **42** Was sich (hoffentlich nicht nur) die Grünen für Ansbach wünschen: Eine ... (Abk.) **44** Ansbacher Werbeträger (Nachn.) **46** In der Werbung lila **47** Die Kobra ist eine (engl.) **49** Berühmtes Buch in ihrem Namen **50** Gibt's zum Sitzen und zum Abheben **56** Traumvorstellung: Ansbach als Wohlfühl... **57** Schwimmt einer durch den ... , frisst ihn hoffentlich kein Krokodil **58** Diese Barbaren waren in unserer Gegend vor ca. 125 000 Jahren **60** Von vorne griechische Insel, von hinten schwäbische Schweine **61** Es ist ganz klar, so mancher Stadtrat tanzt auf jeder Hochzeit, so mancher macht sich ... **64** Als Kind trägt man ihn auf dem Rücken, als Erwachsener schiebt ihn so mancher vor sich her **65** ... time **67** Asterix und Obelix ergründen im Band 24 die Tapferkeit der Bewohner dieses Landes **71** Ist in Amerika als Land, aber auch als Fluss bekannt **72** Musste dem Rettiger Center weichen **73** Trotz seines Namens keine Republik von Verrückten **75** Sind in der Botanik, der Optik, der Physik und der Anatomie zu Hause **77** Irrt ruhelos umher, dieser ..aswer **80** Trinkt ab und zu gerne ein Seidel Bier (Vorn.) **81** Hat eine Sau zur Frau **82** Ruhegeld **85** Hat 40 Stadträte **87** Bei Abfahrtsrennen meistens ..., diese Lindsey (Nachn.) **89** Bei der EM in Frankreich nicht dabei (Abk.) **90** Tarzans Freunde **92** Was Christian Schoen in 2 runter war, ist sie in Ansbach (Vorn.) **93** Luchste uns bei der letzten Fußball WM ein 2:2 ab **95** Autokennz. einer Stadt, in der man sich in der Sonne aalen kann **97** Linker Schwarm ohne Tennisarm (Vorn.) **99** Seine Volleyballdamen machten sich in der Regionalliga einen guten Namen (Abk.) **100** James Bond jagte diesen Doktor **101** Welche Stadtratsdamen haben schon ein ...-Examen? **103** Stadt, die den Hradschin hat **105** Fährt in Dresden als Taxi **106** Sein Job bedeutet nicht nur zu verwalten, sondern Ansbach attraktiv zu gestalten oder ob im Sanitär- oder Elektrobereich, ihre Vornamen sind gleich (Vorn. eines Referenten und zweier Stadträte) **109** Nicht das läuferische Vermögen, sondern der Vorname verbindet diesen ÖDP- und diesen Freie-Wähler-Stadtrat (Vorn. zweier Stadträte) **111** Vorletzter Buchstabe im griechischen Alphabet **112** Liest man den Vornamen dieses Stadtrats rückwärts, hat man einen berühmten Rennfahrer vor Augen **114** Sagen mit den Kindern die Wahrheit **116** Hielt das „Frühstück im Atelier“ im Bild fest (Nachn.) **119** Berühmte Lady **120** Hat über 7 Millionen Einwohner **123** Entwickeln die Stadträte keine ... , könnten sie genauso gut nach Hause gehen **125** Geheimdienst, der 1947 gegründet wurde **126** SPD-Chef (Vorn.) **129** ..lano **164** Ist völlig entsetzt, dass ihr Parkplatz asphaltiert werden soll, wo sie sich doch so sehr eine Renaturierung wünscht **132** Fließt durch Saragossa **134** Ergänzt 21 rüber **135** Macht Christ weiblich **136** Seinen Park findet man in 120 runter **137** Nicht bei den Linken, sondern bei den Roten (Vorn.) **138** Wie aus 78 rüber ein Frauenname wird **139** Fällt in New York **140** Spielt nächste Saison wieder in der Bayernliga, die ...gg **141** Will sich ein zweites Mal um die 42 runter bewerben (Autokennz.) **143** Ohne Tag **145** Fränkisch: ...erdla **146** Spielt in der nächsten Saison wieder in der Bezirksliga **148** Hat man dieses Amt inne, braucht man all seine 140 rüber **150** ..alien **151** Italienisch und weiblich **154** Und nochmal italienisch: 106 rüber



„Ein Traum geht in Erfüllung“, freute sich die Leiterin der Landesfinanzschule Bayern. Alle Träume?

# Finanzcampus Ansbach:

## Bürgerwünsche bleiben unerfüllt

 **Der Ausbau** der Landesfinanzschule in der Südstadt am Beckenweiher ist eines der aktuellen Prestigeprojekte der Stadt Ansbach. Und das zu Recht: gibt doch der Freistaat damit ein wichtiges Signal, Ansbach als bayernweiten Ausbildungsstandort zu stärken.

Im Zusammenspiel von Stadt und Staat ist einerseits der Ausbau der Schulmensa, andererseits der Neubau eines eigenen Gästehauses auf einer nahegelegenen Wiese vorgesehen. Erfreulicherweise wird die Feuchtlach entgegen erster Planungen kaum belastet: Die Schulmensa wurde nun doch in das bereits bestehende Schulgelände integriert und das Gästehaus auf einer Wiese im Siedlungsgebiet gebaut.

Allerdings: Der Waldkindergarten am Eingang zur Feuchtlach musste dennoch seinen Platz räumen und in den Bocksbergwald umziehen. Und auch die Wünsche der AnwohnerInnen, die das Projekt „Gästehaus“ von An-

fang an aufmerksam und konstruktiv begleiteten, wurden von Seiten der zuständigen Planungsbehörden – besonders des städtischen Bauamts – kaum erhört.

1. Die Stichstraße entlang der nördlich angrenzenden Häuserreihe soll entgegen dem Vorschlag der Anwohner, die Einfahrt nach Süden in Richtung eines Behördenstandortes zu verlegen, für den Lieferverkehr genutzt und mit einem Wendehammer erweitert werden. Die Folge: erhöhte Lärmbelästigung für die Anwohner und größeres Gefahrenpotential für die dort wohnenden und auf dem westlich angrenzenden Spiel- und Bolzplatz spielenden Kinder.

2. Die Straße „Am Beckenweiher“ soll entgegen dem Willen der Anwohner und deren Vorschlag, eine Einbahnstraßenregelung einzuführen, ausgebaut und 7 zusätzliche Parkplätze sollen angelegt werden. Die Folge: erhöhter Schleichverkehr in Richtung Philip-Zorn-Straße und nach wie vor

kein ausreichendes und umfassendes Parkplatzkonzept für die chaotische Parksituation im Umfeld der Berufs- und Wirtschaftsschule.

Das staatliche Bauamt zeigte sich der Anregung der Anwohner, das Dachwasser der neuen Gebäude in den Beckenweiher einzuspeisen, hingegen zugänglicher. Seitdem die Zulaufleitungen von den nördlich gelegenen Weihern zerstört sind und der Wasserspiegel der Feuchtlach durch den Bau

der Südosttangente wohl abgesunken ist, speist sich dieser seit Jahren nur noch unzureichend durch Niederschläge.

So begrüßenswert das Projekt auch ist, bleibt bei den AnwohnerInnen somit ein bitterer Beigeschmack, wie unflexibel von Seiten der städtischen Behörden mit deren Sorgen umgegangen wird. Mehr Rücksicht und ein Miteinander wären dem Projekt sicherlich zuträglicher gewesen.

# Mit Leidenschaft für Ansbach unterwegs

## Unser Bürgermeister Dr. Christian Schoen

 „Die Stadt – über parteipolitische Interessen hinaus – offiziell zu vertreten, ist eine schöne Aufgabe. Seit meiner einstimmigen Wahl zum weiteren Stellvertreter der Oberbürgermeisterin (ugs.: 3. Bürgermeister) treffe ich jede Woche zu den unterschiedlichsten Anlässen Menschen, die sich für die Stadt und das Gemeinwohl einsetzen. Immer wieder ergibt sich auch die Gelegenheit, mit Mandatsträgern aus Land und Bund über wichtige Dinge zu reden, ob mit der Bayerischen Umweltministerin im Klimaladen oder dem Innenminister bei der Einweihung des Albrecht-Denkmal ...“



Mit Innenminister Herrmann und Professor Dr. Jacek Wijaczka anlässlich der Einweihung des Albrecht von Ansbach-Brandenburg Denkmal.

# Hoffnungsvolle Entwicklungen im Klimaschutz

Bericht aus dem Landtag  
von unserem MdL Martin Stümpfig



**Im Bereich Klimaschutz** gibt es – trotz vieler Rückschläge – sehr hoffnungsvolle Entwicklungen: Die erneuerbaren Energien erlebten eine sagenhafte Entwicklung. Die Umstellung auf saubere Energien wird auch aus rein ökonomischer Sicht immer interessanter. Geldanleger ziehen sich zunehmend aus dem Bereich der dreckigen Energien ohne Zukunftsperspektiven zurück. Die Beschlüsse der Weltklimakonferenz in Paris geben Mut. Jetzt gilt es, die Beschlüsse von Paris in nationales und lokales Handeln zu übertragen.

Ansbach hat als eine der ersten bayrischen Kommunen ein umfassendes Klimaschutzkonzept erstellt, betreibt in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Ansbach und dem VerbraucherService Bayern den KLIMALADEN und hat einen eigenen Klimaschutzmanager. Das Klimaschutzkonzept wurde unter Mitwirkung vieler Bürger erarbeitet und enthält zahlreiche Maßnahmen. Diese sind nach wie vor aktuell – es gilt sie vor dem Hintergrund von Paris nun verstärkt umzusetzen. Als Beispiele aus dem Konzept, die weitere Anstrengungen benötigen, möchte ich nennen: Gebäudesanierung – Erhöhung der Sanierungsrate – Aufstockung des städtischen Förderprogramms, vorbildliche

Gebäudesanierung der städtischen Liegenschaften, 20 % Energieeinsparung im Bereich Gewerbe/Handel/Dienstleistungen, verstärkter Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung, Errichtung einer KWK-Anlage pro Jahr in städtischen Liegenschaften, Stärkung des ÖPNV und Attraktivitätssteigerung des Radverkehrs, Stromsparinitiative für private Haushalte weiter ausbauen und einige mehr. Die Details zu den einzelnen Punkten sind im Klimaschutzkonzept aufgeführt ([www.klimaschutz.ansbach.de](http://www.klimaschutz.ansbach.de) – Klimaschutzkonzept – Ergebnis).

Für das Gelingen der Energiewende müssen von politischer Seite die Weichen richtig gestellt werden. Hier habe ich derzeit große Sorgen, da der Entwurf des EEG 3.0 mit der Umstellung auf Ausschreibungen die Energiewende abzuwürgen droht. Im Landtag habe



ich dazu mehrere Initiativen gestartet <<http://www.martin-stuempfig.de/antraege2.html>> ).

Als Grundlage haben wir umfassende Klimaschutzkonzepte in den Bereichen Strom, Wärme, Mobilität und Landwirtschaft erstellt (<http://www.martin-stuempfig.de/klimaschutzkonzept.html>).

In der notwendigen Umgestaltung unseres Energiesystems und unserer Landwirtschaft stecken große Chancen. Das Wertschöpfungspotenzial ist enorm. Derzeit geben wir in Bayern Jahr für Jahr Milliarden Euro für fossile Brennstoffe aus. Wir wollen eine dezentrale Energiewende, bei der die Energie bei uns gewonnen wird und die Wertschöpfung vor Ort stattfindet. Wir wollen eine Landwirtschaft, die biologisch und klimaneutral wirtschaftet – zum Wohl für die Verbraucherinnen und Verbraucher und für die Umwelt.

Die Möglichkeiten sind vorhanden, wir haben viele, viele engagierte Bürgerinnen und Bürger, Initiativen, Bürgergenossenschaften, die einen Erfolg sicherstellen. Jetzt muss die Politik die Weichen stellen und den Weg hin zu 100 % Erneuerbaren Energien freimachen! Und Kommunen, Unternehmen und Bürgen müssen anpacken – dann gelingt die Wende.



**Für die Grünen im Landtag:  
Martin Stümpfig**



# Was die Landesplanung mit der Kommune zu tun hat

## Anregungen unseres MdL Martin Stümpfig für den Ansbacher Stadtrat



**Die Flächeninanspruchnahme** der Kommunen in Bayern schreitet immer weiter voran, auch die Region Ansbach ist hier keine Ausnahme. Dabei stehen wir heute mehr denn je vor der Aufgabe, traditionelle und gesund gewachsene Strukturen zu bewahren, Fehlentwicklungen entgegenzuwirken und Antworten auf die Bedrohungen und Herausforderungen zu finden, die durch den voranschreitenden Klimawandel, den verschwenderischen Verbrauch endlicher Ressourcen, die zunehmende Umweltzerstörung ausgelöst werden.

Die fränkische Kulturlandschaft, so wie wir sie heute erleben, ist das Ergebnis einer viele Jahrzehnte und mancherorts sogar Jahrhunderte langen Entwicklung. Dörfliche Strukturen und städtische Regionen haben sich in diesen Zeiträumen in verschiedene Richtungen entwickelt, um unterschiedliche Interessen zu befriedigen. Unser Ziel als GRÜNE ist ein lebendiges Bayern mit attraktiven und liebenswerten Dörfern, mit leistungsstarken und kulturell vielfältigen Städten, Metropolregionen als Standorte der regionalen Kooperation und schließlich einer Landschaft, die neben Landwirtschaft und Erholungsmöglichkeiten auch viel Raum für die Entwicklung qualitätsvoller Ökosysteme bietet.



Als Teil der Natur kann der Mensch nur leben, wenn er die natürlichen Lebensgrundlagen bewahrt und sich selbst demgemäß Grenzen setzt. Dafür werden wir uns auf allen Ebenen einsetzen.

Natur braucht ihren Platz.

Um die Entwicklungen in der Siedlungs- und Verkehrsflächenpolitik steuern zu können, gibt es auf Landesebene das Instrument des Landesentwicklungsprogramms. Es ist das Herzstück der Landesplanung. Leider wurden in den letzten Jahren dort die verbindlichen Ziele stetig ausgedünnt. Das ist für uns GRÜNE nicht hinnehmbar. Der ruinöse Wettbewerb um Gewerbeansiedlungen und Baugebiete zwischen den Kommunen muss beendet werden. Wir brauchen eine Strategie zur Innenentwicklung, alle Kommunen müssen beim Aufbau eines Flächenressourcen-Managements finanziell unterstützt werden. Die Einführung einer Folgekostenkalkulation bei der Ausweisung neuer Bau- und insbesondere Gewerbegebiete sehen wir als unabdingbar.

# Tipp für einen naturnahen Garten

**C** Wer kennt sie nicht, die Ecken im Garten, wo einfach nichts wachsen will, oder die so nett blühenden Stauden, die uns im Gartencenter verführt haben, sie in den Einkaufskorb zu packen, um damit Farbe in den Garten zu bringen. Und dann? Nach einer kurzen Blütezeit weigern sich die Gewächse, ihre Aufgabe weiter zu erfüllen. Sie wollten Sonne anstatt Dauerschatten und trockenen Boden anstatt feuchter Plätze in der Nähe von Sträuchern.

**Unser Tipp: mit dem Garten und seinen Gegebenheiten und nicht gegen ihn gärtnern!**

Unsere Empfehlung für die schattigeren, feuchten Ecken im Garten: Symphytum, bekannt unter dem Namen Beinwell oder Comfrey.

Beinwell (*Symphytum officinale*) ist eine alte Heilpflanze und wächst bei uns in der Natur an Bachufern und auf feuchten Wiesen. Er ist als Arzneipflanze zugelassen für äußerliche Anwendungen bei schmerzhaften Muskel- und Gelenksbeschwerden, Prellungen, Zerrungen, Verstauchungen sowie zur lokalen Durchblutungsförderung. Diese auf den ersten Blick unscheinbare Pflanze mit den länglichen rau behaarten Blättern und den glockenförmigen rot-violetten oder gelblichweißen Blüten hat sich mittlerweile durch Züchtung von der Wildpflanze zur Gartenpflanze gemauert.

Es gibt im Fachhandel wunderschöne, sehr schmückende Beinwell-Sorten für den Garten. Die Blütenfarben reichen von rot bis himmelblau, von violett bis zum fast reinen Weiß. Häufig verändern die Blüten ihre Farbe vom Auf-

blühen bis zum Welken, wie z.B. der attraktive Bodendecker *Symphytum grandiflorum* „Miraculum“, der Wurzeldruck sowie Trockenheit verträgt und daher sehr empfehlenswert als Flächendecker für ansonsten schwer begrünbare Standorte ist. Attraktiv ist auch die bis 1,20 hoch werdende Staude *Symphytum peregrinum* „Pagels Blau“, wie der Name schon sagt mit strahlend blauen Blüten.

Noch zwei Eigenschaften, die für sich sprechen:

Als Frühjahrsblüher bietet der Beinwell den Insekten eine wertvolle Nahrungsquelle, vor allem Hummeln finden sich bei ihm häufig ein und Schnecken mögen ihn überhaupt nicht.

Zu guter Letzt:

Beinwell ist eine wintergrüne, sehr stickstoffreiche Pflanze mit einem hohen Anteil an Kalium und Eiweißen. Er ist dadurch ein ideales Material zum Mulchen, für Pflanzenjauchen und als Kompostmaterial.



Beinwell



**Von links nach rechts**

Richard Illig

Alter: 65

Beruf: Teilzeitlehrer und  
freiberuflicher Lektor

Im Stadtrat und Fraktions-  
vorsitzender der Grünen seit  
April 2016

Ausschüsse im Stadtrat:

Haupt-, Finanz- und Wirt-  
schaftsausschuss

Personalausschuss

Stadtwerke Ansbach GmbH

Versorgungs- und Verkehrs-  
holding GmbH

Ansbacher Bäder- und  
Verkehrs-GmbH

Verwaltungsrat AWEAN

Themenschwerpunkte:

Kultur, Stadtentwicklung,  
Energie.

Ingrid Eichner (parteilos)

Alter: 66 Jahre

ausgeübter Beruf bis Ende

2014: Gleichstellungsbe-  
auftragte bei der Stadt

Ansbach. Geschäftsführerin  
der Fraktion

Dr. Christian Schoen

Alter: 46 Jahre

Beruf: Kunstwissenschaftler,  
Kurator

Stellv. Fraktionsvorsitzender

Weiterer Stellvertreter der

Oberbürgermeisterin

Im Stadtrat seit: 2014

Ausschüsse: Bauausschuss

Schul- und Kulturausschuss,

Ausschuss für Soziales,

Verbandsversammlung

Sparkasse Ansbach

Themenschwerpunkte:

Stadtentwicklung, Kultur,  
Bildung, Landesgartenschau





Beate Krettinger

Alter: 51

Beruf:

Biologin;

Landeskoordinatorin der  
bayerischen Landschafts-  
pflegeverbände beim

Deutschen Verband für

Landschaftspflege

Im Stadtrat seit:

2004-2007 und ab 2011

Ausschüsse im Stadtrat:

Umweltausschuss

Verkehrsausschuss

Themenschwerpunkte:

Umwelt, Verkehr,

Gleichstellung

Uwe Fröhlich

Alter: 46 Jahre

Beruf: Physiotherapeut/  
Heilpraktiker

Im Stadtrat seit: 8 Jahren

Ehrenamtlich tätig:

Stadtrat

ANregiomed

Sportausschuss

Ausschussgemeinschaft

für Gesundheit

Themenschwerpunkte:

ANregiomed, Gesundheit,

Stadtentwicklung